



Hung. III. 14.  
a) Labo III. 2961.  
b) Labo III. 3272.  
c) Labo III. 3303.

~~9. H. II.~~ EX BIBLIOTH.  
NATIONIS HUNGAR.  
I VITEBERG.  
B118 SIGNAT. 1515CCCXIII.

MORTUUS<sup>4</sup>  
RESVSCITAVS,

Oder

Principal = Ursachen /

Warum

JOHANNES BAPTISTA FERDI-  
NANDUS FRANCISCUS Weinberger /

Des Heil. Röm. Reichs Edler von  
Hemmersdorff / Oesterreichischer Provincial / aus  
dem strengen Carmeliter-Orden Theologus, in unterschiedlichen  
Orten Prediger / Secretarius, Feld- Prediger /  
und Missionarius, &c.

Aus der Römisch-Catholischen zu der allein seligmach-  
enden Evangelischen Religion / welche er als ein anderer Sau-  
lus vorhero verfolgete / nunmehr getreten ist / und aus einem  
Verfolger ein Nachfolger / durch öffentliche Revocation und  
Glaubens = Bekänntniß in der Weltberühmten  
Stadt Leipzig worden ist.



Gedruckt bey Johann Georgen 1688.

MOR TULLI

RESASCITATVS

1792

Principes - Philosophen

1792

JOHANNES BAPTISTA FERDI

NANDUS FRANGISUS BAPTISTA

Geo. Hill. Rom. Reichs. Bist. von

St. Gallen, Bischof von  
Sion, Bischof von  
Basel, Bischof von  
Lugano, Bischof von  
Cortina, Bischof von  
Trento, Bischof von  
Verona, Bischof von  
Trieste, Bischof von  
Gorizia, Bischof von  
Cividale, Bischof von  
Pavia, Bischof von  
Cremona, Bischof von  
Brescia, Bischof von  
Mantua, Bischof von  
Vicenza, Bischof von  
Padua, Bischof von  
Venezia, Bischof von  
Ferrara, Bischof von  
Modena, Bischof von  
Parma, Bischof von  
Piacenza, Bischof von  
Alessandria, Bischof von  
Asti, Bischof von  
Cuneo, Bischof von  
Ivrea, Bischof von  
Turin, Bischof von  
Aosta, Bischof von  
Nizza, Bischof von  
Geneve, Bischof von  
Lyon, Bischof von  
Grenoble, Bischof von  
Embray, Bischof von  
Reims, Bischof von  
Troyes, Bischof von  
Langres, Bischof von  
Dijon, Bischof von  
Besancon, Bischof von  
Auxerre, Bischof von  
Yonne, Bischof von  
Sens, Bischof von  
Paris, Bischof von  
Orleans, Bischof von  
Tours, Bischof von  
Poitiers, Bischof von  
Limoges, Bischof von  
Bordeaux, Bischof von  
Narbonne, Bischof von  
Montpellier, Bischof von  
Nismes, Bischof von  
Clermont, Bischof von  
Lyon, Bischof von  
Grenoble, Bischof von  
Embray, Bischof von  
Reims, Bischof von  
Troyes, Bischof von  
Langres, Bischof von  
Dijon, Bischof von  
Besancon, Bischof von  
Auxerre, Bischof von  
Yonne, Bischof von  
Sens, Bischof von  
Paris, Bischof von  
Orleans, Bischof von  
Tours, Bischof von  
Poitiers, Bischof von  
Limoges, Bischof von  
Bordeaux, Bischof von  
Narbonne, Bischof von  
Montpellier, Bischof von  
Nismes, Bischof von  
Clermont, Bischof von

Die vorstehende Beschreibung  
ist eine Zusammenfassung  
des Inhalts des Buches  
und ist nicht als Ersatz  
für die Originalausgabe  
zu betrachten. Die  
Originalausgabe ist  
in der Bibliothek  
aufbewahrt und kann  
auf Anfrage eingesehen  
werden.

-----

Verlag des Johann Neumann





PRÆFAMEN.

Wache auf der du schläffest / und stehe  
auf von den Todten / so wird dich Chri-  
stus erleuchten.

**D**ie Paulus der Apostel vermahnet in die-  
sen Worten seine zu Gott bekehrte Ephe-  
ser / wie sie sich aus dem Schlaß der Sün-  
den / in welchen sie lagen / ermuntern / und  
aus dem Tode der Sünden aufstehen sol-  
ten: Das ist / daß sie alle vorige Laster flie-  
hen und verfluchen: Hingegen in allen  
Christlichen / Gottwohlgefälligen Tugenden wandeln sollten:  
Dann / da sie todt waren durch Ubertretung und Sünde / in welchen sie weiland gehandelt haben nach dem Lauff dieser Welt in Unglauben / in Lüsten des Fleisches / in Vollziehung alles bösen Willens / hat sich der Allmächtige Gott ihrer erbarmet / sie aus Gnaden ohne Verdienst von dem Tode der Sünden durch den Glauben lebendig gemacht / und auferwecket zu dem ewigen Leben.  
Darum sagt Paulus: Wache auf / der du schläffest / und  
stehe auf von den Todten / so wird dich Christus  
erleuchten.

Eph. 2.  
v. 1.

Eph. 5.  
v. 14.

Diese Ermahnung des Apostels zu den Ephesern laß ich mir billiger Massen heutiges Tages gesagt seyn; Sintemahlen ich nicht allein ein Kind des Jorns von Natur war / nicht allein schläfferte in dem Unglauben des Irrsals vollen Pabsthumus / sondern auch in schweren Ubertretungen / Sünden / und Lastern / so in dem Greuel des Römischen Sodoma geübet



Rom. 4. werden/ weiland ganz todt war; Indeme aber/ demjenigen  
 v. 7. der da lebendig machet die Todten / und ruhet dem  
 das nicht ist/ daß es sey/ nemlich GOTT dem Allmächtigen  
 aus seiner grundlosen Barmherzigkeit gnädigt gefal-  
 len hat/ aus Gnaden ohne meine Verdienste durch Erkänntniß/  
 und Annehmung des wahren allein seligmachenden Glau-  
 bens von dem geistlichen Tode mich ärmsten Sünder auf-  
 zuerwecken/ und mich so weiland fern gewesen/ nun na-  
 he zu seyn/ seiner Heil. Evangelischen Kirchen durch  
 Ephes. 2  
 v. 13. das Blut Christi.

Ist eben diß die Ursach/ warum ich heutiges Tages in  
 diesem Gottes Hause auf dieser Cangel ganz unwürdig mit  
 gnädiger Zulassung der Oberen erscheine; Nemlich einer  
 auserwehlt en gemeine / und Christlichen Versammlung in  
 meiner folgenden Predigt zuweisen: Was massen der  
 barmherzigste GOTT mich von diesem schweren Tode aufge-  
 wecket/ erleuchtet / und seiner wahren rechtgläubigen Kirchen  
 aus Gnaden einverleibet hat / und Gott herzlich davor zu  
 danken.

LUC. 7. v. 15.

**Jüngling / ich sage dir / stehe  
 auf.**

**Auserwehlt e in Christo / andächtige Seelen!**

Exordi-  
 um.

**S**chon gegenwärtiges Leben / wegen wohlverdienter  
 Straffe der Sünden unserer ersten Eltern / ist eine  
 Verfassung alles Elends / alles Jammers / aller  
 Trüb-

Trübsal und Mühseligkeiten: Hat nichts desto weniger die  
 Gütliche Barmherzigkeit sich unser erbarmend/ solches U-  
 bel zumäßigen/ nicht alles Trosts / nicht aller Erquickung  
 nicht aller Freud und Glückseligkeit den Menschen wollen  
 gänglich beraubet zu seyn/ sondern nach dem trüben Gewöl-  
 ke des Ungewitters geben wollen den fröhlichen Sonnenschein/  
 nach Traurigkeit Freud/ nach Elend Glückseligkeit/ nach dem  
 Tode das Leben. Dann unglücklich war die Zeit/ in welcher  
 der alte Patriarche Jacob nicht allein hören müssen/ sei-  
 nen allerliebsten Sohn Joseph verlohren zu seyn/ sondern  
 auch dessen mit Blut besprengeten Rock ansehen; Also daß er  
 mit großem Leid ausschreyete ein reißendes Thier hat Jo-  
 seph zerrissen. Unglücklich war die Zeit/ in welcher der  
 grausame Pharao wolte das auserwehlte Volk Israhel  
 vom Leben zum Tode hinrichten. Unglücklich war die Zeit  
 in welcher der unschuldige Diener Gottes Daniel aus Haß  
 in die Gruben denengrimmigen Löwen zuverschlingen/ und  
 zuzerreißen ist vorgeworffen worden. Unglücklich war die  
 Zeit in welcher der verlorne Sohn in fernem und weit entle-  
 genen Ländern wohnend/ die höchste Todes-Gefahr des Hun-  
 gers mußte ausstehen. Unglücklich war die Zeit/ in welcher  
 den Freund Gottes Lazarum todt und schon begraben/ seine  
 Schwestern Martha und Maria beklagten. Unglücklich  
 war die Zeit/ in welcher die höchstbetrübte Wittib zu Nain  
 ihren einigen nummehr todten Sohn mußte zu dem Grabe tra-  
 gen lassen. Aber

Gen. 17.

v. 3.

Exod. 1.

v. 16. &amp; 21

Dan 6. v.

16.

Luc. 15.

v. 10.

Joh. 11. v.

21. &amp; 32.

Luc. 7.

v. 15.

Gen. 45.

v. 26. 28.

Hergegen weit glücklichlicher war der Tag / in welchen  
 Jacob gewiß verständiget worden/ daß sein Todt vermeinter  
 allerliebster Sohn Joseph annoch in höchster Glückseligkeit  
 lebe; Darum er vor Freuden gesagt hat: Ich habe genug/  
 daß mein Sohn Joseph noch lebet. Weit glücklichlicher  
 war

liger war der Tag/ in welchem die Kinder Israel aus der E-  
 gyptischen Todten-Gefängniß seynd erlediget worden. Weit  
 glückseliger war der Tag/ in welchem Daniel mitten zwischen  
 denen Löwen durch Gottes Gnad gang unverlezt von dem  
 König Dario gefunden/ und loß gesprochen worden. Weit  
 glückseliger war der Tag/ in welchem den verlohrenen Sohn  
 sein Vater liebkosend mit bester Kleidung / Mahlzeit und  
 Freuden wiederum aufnahm. Weit glückseliger war der  
 Tag/ in welchem Christus dem schon stinkenden todten La-  
 zarum auferweckte. Weit glückseliger war der Tag/ in wel-  
 chem Christus den todten Jüngling zu Nain zum Leben er-  
 wecket seiner lieben Mutter übergabe. Gleicher massen/ aus  
 erwehlte Seelen! Obschon unglückselig war die Zeit/ in wel-  
 cher ich von meinen liebsten Eltern in Sünden empfangen  
 und geböhren bin worden/ in welcher ich von Mutter-Leib an  
 in Irthum / und Sünden gelebet habe / in welcher ich den  
 Greuel des Römischen Babels angefangen habe / in welcher  
 dem Römischen Pharaonis Tyranney ausgestanden habe / in  
 welcher ich die äufferste Hungers- und Verderbens- Gefahr  
 der Seelen erlitten habe/ in welcher ich nicht allein krank/ son-  
 dern vor Gott geistlicher Weise gänglich todt war / ein Kind  
 des Jorns / ein Kind des Verderbens/ ein Kind des ewigen  
 Todes todt. Obschon sage/ ich diese Zeit unglückselig war / so  
 ist doch

Vielmehr glückseliger der Tag / in welchem ich durch die  
 Heil. Tauffe bin ein Freund Gottes worden: nach dem ich  
 aber mein weisses Kleid der Unschuld in denen Finsternissen  
 des grausamen Pabstthums wiederum bemackelte/ ist viel-  
 mehr glückselig ja der allerglückseligste Tag / der Tag / in  
 welchem ich aus Göttlicher Gnade meine Römische Aben-  
 theur



theuer und Irrthum erkennet habe; der Tag/ in welchem ich mich von dem Römischen Babel abgewendet habe; der Tag/ in welchem ich das Römische Sodoma glücklich verlassen habe; der Tag in welchem ich aus der Römischen Tyranny bin erlediget worden; der Tag/ in welchem ich nicht allein von der Krankheit/ sondern auch von dem geistlichen Tode/ gleich wie der Natmitische Jüngling von dem zeitlichen/ durch Christum/ aus seiner grundlosen Barmherzigkeit bin zum Leben aufgeweckt worden/ und durch Erkänntiß und Bekennung des wahren Glaubens meiner wegen meines Heils betrübten Mutter der allein seligmachenden Evangelischen Kirchen von Christo bin übergeben worden. Aber

Weil ich nach Anleitung des angezogenen Evangelischen Praepostitio Certes Eur Christlichen Liebe gesonnen bin vorzutragen/ was massen ich von meinem Heylande aus dem Tode der Sünden zum geistlichen Leben bin erwecket worden/ das ist/ wie ich aus den Finsternissen und Irrsals vollem Pabstthum zu der Erkänntiß des wahren allein seligmachenden Evangelischen Lutherischen Glaubens bin erleuchtet worden/ bitte ich Eure Liebe und Andachten mich zu hören. Gott wolle uns seine Gnade und Geißt darzu verleihen/ um Jesu Christi willen.

Was grausamers? Was erschrocklichers? Was un-Concio,  
 Barmherzigers/ auserwehlte Seelen/ als der Tod?  
 grausam/ dann er giebt niemand Perdon: erschrock-  
 lich/ dann er macht alles nieder; unbarmherzig/ dann er  
 giebt nichts mehr zurück/ was er einmahl genommen  
 hat: Desperat? vitā nullum super est in toto mundo re-  
 medium, & auxilium sagt der sel. Chemnitius, nach dem Chemni-  
 tio in  
 mon. E-  
 brig. vang. c.  
 34.

brig. Solches alles hat höchst schmerzlich erfahren die betrü-  
 te Witbe zu Nain; dann der unbarmerhzigige Todt hat nicht  
 verschonet ihren Sohn den Jüngling/ ob er schon jung war ob  
 er schon schön war/ ob er schon der einige Trost war ihrer  
 Witbenschaft/ der Jüngling mußte fort/ der Todt nahm ihm  
 das Leben/ die arme Witbe mußte sehen/ daß er in den Sarg  
 wurde zu Grabe getragen/ darum voll des Schmerzens wei-  
 nete sie bitterlich.

Auserwehlte Zuhörer! Ob ich schon war ein lieber  
 Sohn meiner vornehmen Eltern/ ein Sohn einer hochade-  
 lichen Familie (dann mein Herr Vater war Ferdinandus  
 Albertus Weinberger/ des Heil. Röm. Reichs Edler von  
 Hemmersdorff/ Oesterreichischer Provincial- und Reichs-  
 Hoff-Graff zc. bey dem Hochlöbl. Durchl. Hause von Oester-  
 reich höchstbeliebet wegen seiner grossen meriten/ also daß Fer-  
 dinandus der Dritte (glorwürdigsten Andenkens) aus son-  
 derm Vertrauen die Königl. Ungarische Haup-vestung  
 Groß Comorra seinem Commando zc. ganzer Jahr an-  
 befohlen hat/ welcher er auch mit grossen Nachrum vorge-  
 standen. Meine Frau Mutter war Anna Maria Elisa-  
 betha geborne Stußniegerin / Herrn von Tabenstein/  
 seynd beyde gestorben.) Ob ich schon/ sage ich/ wegen beyden  
 meiner Eltern einen grossen Theil des hohen Reichs/ wie auch  
 des Oesterreichischen/ Steyermarkischen/ und Schlesi-  
 schen Adels mir Anverwandte habe; Ob ich schon bey Jhro Durchl.  
 (glückl. Andenkens) Erz-Herzogen Carolum Josephum  
 von Oesterreich zc. zc. unwürdiger Edel-Knab war/ nichts de-  
 stoweniger so war ich doch geistlicher Weise tod. Todt war  
 ich/ massen ich den Pabstlichen Irthümern nicht allein an-  
 gehangen/ sondern auch selbige enfrigt mit vielmahliger höch-  
 ster Gefahr des Lebens behauptet / und verthetiget habe:  
 dann

dann ich glaubte festiglich daß die Gerechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben ohne die guten Werke nicht möglich wäre. Ich glaubte festiglich/ daß ohne die guten Werke das Verdienst **JESU CHRISTI** allein nicht wäre eine Hauptursach der Gerechtfertigung des Sünders: Ich glaubte festiglich/ daß die Römische Kirche allein die Kirche Christi/ und der Apostel wäre/ auffer welcher keiner selig werden könnte/ auch daß diese Kirche die rechten Sacramenten/ und zwar 7. hätte: Ich glaubte festiglich / daß das Abendmahl in einer Gestalt vor die Lāyen/ wie auch die Mess als ein Verlöbhn-Opffer der Sünden von Christo eingesest zusynn/ auch daß die Priester-Ehe von Christo verbotben wäre: Ich glaubte festiglich/ daß das Fasten/ Wallfahrten/ und Anrufung der verstorbenen Heiligen zur Seligkeit verhilfflich wären: Ich glaubte festiglich das Fegfeuer: Item/ daß in göttlicher **H. Schrift** ohne die Sagung nicht alles gefunden würde/was zur Seeligkeit nothwendig ist: Ich glaubte festiglich/ daß der Pabst ein Stadthalter Christi wäre auf Erden aus Göttlicher Anordnung / und also das Oberhaupt der Christlichen Kirchen: Diese und andere verdammliche Irrthümer mehr glaubte ich so eyfferig / also daß ich in meiner blühenden Jugend im 17ten Jahr meines Alters bin in das Closter gangen/ und ein Carmeliter-Mönnich worden/dann ich glaubte festiglich / daß das Closter einen heilige Stand zu seyn/ in welchem ich ehender könnte selig werden/ auch andern in diesem zum ewigen Leben verhilfflich seyn. Dann

Da ich in der Haupt-Residenz-Stadt Wien/ allwo ich geböhren/studirete/ haben sich unterschiedene Mönniche und Pfaffen/ sonderlich Jesuiten / Barbaniten und Carmeliten beflissen/ mich an sich zubringen/massen sie eine gute Substanz und Erbtheil von viel Tausend schmecteten; die Carmeliter erhielten allein die Beute/ massen sie alle Mittel er-

dachten wie sie meine Jugend köntengewinnen/sie schwazten mir Unverständigen viel vor von der grossen Heiligkeit ihres Ordens/ nehmlich/das die Carmeliten Brüder wären unser L. Frauen/und also unmöglich das ein Carmeliter könte verdammnet werden/ ja das die Carmeliter alle nach gethaner Profession Engel wären / weil die Profession mehr als die H. Tauffe wäre.

Durch diese und dergleichen Reden / wie auch anderes Liebkosen ist mein; junges / unschuldiges Gemüthe erweicht worden; habe gleich bey dem P. Provincial selbiger Zeit/ welcher war P. Johannes à S. Bernhardo, angehalten um den Orden/ welcher mir geschwinde den ersten Tag das fiat mit Freuden geantwortet hat. Gleich darauff nach wenig Tagen schickten sie mich A. 1665. den 25. Febr. mit 2. vornehmen Vätern etlich und achzig Weiltwegs nacher Neustadt in Franckenland in das Novitiat; Zu dieser Reise und Unkosten/ wie auch zu meinen Vorhaben hat meine Frau Mutter / wiewohl halb und halb schmerzlich eingewilliget / dann die Rönni-chen sagten/so ferne meine Frau Mutter mich von dem geistlich;n Stande abhalten würde/das sie eine grosse Todsfünde würde begehen / und von Gott kein Glück mehr zu hoffen haben; aber darum schickten sie mich so ferne und weit besorgend/es möchte bey meiner Frau Mutter / oder bey mir einige Reu einreisen/welche denen Rönni-chen die Beute aus den Händen zibete/ welches auch unsehlbar geschehen wäre; massen ich vielmahl von Magister novitorum P. Antonio à S. Eheo isigen Provincial den Ausgang begehret habe; aber die Rönni-che wustten mir bestens zu schmeicheln / auch den weiten Weg vor Augen zu stellen/ingleichen/ wie meine Frau Mutter einzig verlangte / mich beständig in Orden zu behalten/ welche auch eine grosse Schande würde haben/so ich aus dem

dem Orden sollten wiederum zurücke kehren durch welche Re-  
den sie mich wiederum begütigen. Aber

O ihr Lügner / die ihr einzig meine Baarschafft / daß  
Geld hierdurch suchet zubehalten; dann nach dem ich nun  
mehr durch die Geliebten Gebundener nichtmehr zurück  
kunte / hat mir erst obgemeldter P. Antonius bekennet / daß  
meine Frau Mutter durch etliche Brieffe hätte nachdrücklich  
begehret / meine Zurückkehrung aus den Orden / welches / so  
ich es gewußt / unfehlbar vollzogen hätte; massen ich schon ge-  
sehen habe / mich und meine Frau Mutter (welcher die Kön-  
nig stets zuschrieben / daß ich höchst eiffrig in Orden zuverhar-  
ren / gesinnet wäre) betrogen zu seyn / auch daß die Carmeliter  
keine Engel / sondern viele aus ihnen / rechte Bösewichte wä-  
ren unter welchen ein ehrliches Gemütze mußte leben / als  
unter den wilden Tiegertieren / wie ich weitermelden werde.

Nach gethaner Profession wurde ich bald ad studia ge-  
schicket / welche ich mit höchsten Ruhm in Defendierung vieler  
Thesium als Philosophiam zweymal / Theologiam specu-  
lativam, moralem, und controversificam &c. absolviret  
hab / also daß ich kunte stündlich Doctor werden / allein die Re-  
gel deren strengen Carmeliter / aus welchen ich war / ver-  
boht / daß kein Carmelit / er sey so gelehrt als er wil / kein Do-  
ctor promoviret werden kan / darum haben sie auch mehr  
faule Esel / die die das Brod umsonst fressen / als gelehrte Leute

Anno 1677. bin ich zu Würzburg Priester worden.  
auch zugleich Prediger und Beichtvater; nachdem war ich in  
solcher æstimation, daß ich an unterschiedlichen Orten das  
Predigamt auff vornehmen Cangeln / wie andere vorneh-  
me Nemter mehr in den Klöstern / verwalten mußte; auch  
hab ich denen Würzburgischen / Pragerischen / Wineri-  
schen / Breßlauischen / Königgräzerischen und Raaberischen  
Bisthumen nicht allein Gewalt gehabt von allen Sünden /

sondern auch von allen Kegereyen zu absolviren; Ja ihr. Eminenz Cardinal von Hessen/ damahl Bischoff in Breslau/ haben mir wegen meiner Gelehrtheit und Eyffer der Päbstlichen Religion erlaubet/ alle verbotene Bücher (ausser Machiavelli und Molinæi opera) zu lesen/welche Gnade dem tausenden Römische nicht gegeben wird.

Ich war ein grosser Eyfferer der Römischen Religion/ also/ daß ich Anno 1682. als Missionarius Schlesien / Brandenburg/ Mecklenburg/ Dennemarck/ Schweden / ein Theil Ungarn/ und Preussen durchreisete / worinnen ich viel aus dem rechten Lutherischen Glauben in die Finsterniß des leidigen Pabstthums gebracht hab / welche grosse Sünde ich schmerzlich vor allen andern bedaure / Gott sey mir gnädig. Jedoch habe ich auf diesen Reisen durch vornehme Discurs, so in Beyseyn Fürstlicher/ ja auch Königlicher Personen geschehen waren / ein grosses Licht des Lutherischen Glaubens überkommen: sonderlich hat mich Herr Magister Benjamin Gerlach sel. Primarius Pastor der Evangelischen Kirchen zu Schweidnitz in der Schlesien/ und der Weltberühmte Doct. Augustinus Varenius, zu Rostock in Mecklenburg / so weit gebracht/ daß ich schon selbiges mahl gute Lust gehabt/ mich zu bekehren/ allein ich war solcher grossen Gnade nicht würdig.

Meine Person war nicht allein in Gräßlichen Höffen gehalten worden / wie ein eigenes Kind / sondern auch Ihr Durchl. Herzog von Lothringen &c. &c. ingleichen seine Königl. Gemahlin Maria Eleonora/ haben mir vielfältig Audienz gnädigst ertheilet/ beyde vor mich nacher Rom und andere hohe Orter eigenhändig geschrieben; welches nicht minder gethan hat Ihr. Durchl. Franciscus Ludovicus, Herzog von Neuburg/ teziger Bischoff und Oberampt in Breslau. Ja so oft ich in Insprug war/ bin ich bey dem Durchl.  
jun

jungen Lothringischen Prinzen nach meinem Gefallen aus und eingangen/ auch solche vielfältig mit Dero Durchl. Handfüßen bedienet. Mit einem Wort/ die ganze Zeit/ sonderlich von 82. her so wohl in Rom/ als andern Ländern hab ich lauter Herrn- und Gräfliche-Tafeln gehabt/ mehr mit 6. Pferden/ als 2. gefahren/ sonderlich wie ich bey Jhr. Hoch-Gräfl. Excell. Hn. Johann Sebastian, Grafen von Pötting/ Röm. Käyf. M. Geheimten Rath &c. erst voriges Jahr der jungen zwey Grafen Hoffmeister war; beyde Excell. haben mich mit grossen Betauern entlassen / weil sie mich liebten / als ihr Kind. Nichts dskoweniger/ ob ich schon den Nahmen hatte daß ich lebte/ so war ich dennoch todt.

Unglückselig war auserwehlt Seelen / der Mainitische Jüngling / weil er in seiner schönen Jugend gestorben. Weit unglückseliger ich/ massen ich in meiner blühenden Jugend im Anfange des 17ten Jahres bin ein Mönch worden/ und also geistlicher Weise gestorben / auch von selbiger Zeit her tieffer und tieffer in den Todt gefallen bin. Weit unglückseliger ich / massen der Seelen - Todt viel schwerer/ als der zeitliche Todt / dann der natürliche Todt sondert ab die Seel vom Leib/ der geistliche die Seel von der Göttlichen Gnade; Den natürlichen Todt müssen alle Menschen ausstehen/ den geistlichen nur die Gottlosen; die des natürlichen Todes sterben/ werden begraben in der Welt/ die des geistlichen Todes sterben / werden begraben in der Höllen. Weit unglückseliger ich/ massen der Mainitische Jünglin eine kurze Zeit todt gelegen/ ich aber lag in Sünden und Irthümern erlich dreyßig Jahr todt; Er wurde in einem Sarcf aus Holz zum Grab der Erden getragen / ich wurde in dem Sarcf meiner vorigen bösen Sitten/ meiner Laster/ meiner Hardnäckigkeit des finstern Pabsthums / welche mein Sarcf

S. Am.  
bror. cib.  
s. in Lu-  
am.

Sarck seyn gewesen / dann: Qualis est iste tumultus tuus, nisi mali mores? tumultus tuus perfidia est; / saget Ambrosius. Was ist diß dein Sarck anders / dann deine übele Sitten / dein Sarck war deine Hartnäckigkeit; in welcher du zum ewigen Grab der Höllen getragen wirst: Aber

Nicht allein unglückselig / sondern auch glückselig war der Nainitische Jüngling / weil ihn Christus vom natürlichen Tod aufgewecket hat zum Leben / vielmehr glückseliger ich / in dem mich Gott aus Gnaden aus den schweren Sünden und Irthums Todt zum Gnaden-Leben ermuntert hat. Ja Gott hat in mir grössere Thaten gethan / als in dem Nainitischen Jüngling / ihn erlösete er vom natürlichen Tode / und machte aus einem Todten einen Lebendigen / mich weckte er auff von Sünden-Tode / und machte aus einem Sünder einen Gerechten; Majus opus est, ut ex impio justus fiat, quam tractu. 22. in S. creare coelum, & terram, sagt Augustinus tractatu 22. in August. Joann. Weit ein grösseres Werk Gottes ist es den Gottlosen gerechtfertigen / dann einen Todten aufserwecken / ja als Himmel und Erden erschaffen.

tractu.  
22. in S.  
August.  
Joann.

Christus erweckte den Nainitischen Jüngling von den Todten / weil seine liebe Mutter um ihn sehr weinete / auffer allem Zweifel hat sich Gott meiner erbarmer / mich von dem schweren Sünden und Irthums-Tod erlediget / in Ansehung des Seuffzen und Bitten der wahren / Kirchen / welche täglich vor ihre Kinder sorget / flehet und bittet / wie obgemeldter Ambrosius saget; Mater Ecclesia pro singulis tanquam unicus filius vidua mater intervenit, compatitur enim, quodam spirituali dolore naturæ, cum suos liberos lethalibus vitiis ad mortem cernit urgeri. Die liebe Mutter die Kirche / als eine Wittib / betet und flehet ohn unterlaß vor das Heyl eines jeden / gleich als wär ein ieglicher Mensch ihr einiger Sohn /

S. Am.  
brof. ubi  
sup.



Sohn/massen sie hat gl. ichsam aus Natur ein geistliches Mit-  
leiden/ in Ansehung/das ihre Kinder durch tödliche Laster zu  
dem ewigen Tode bezwungen werden: Aber

Diese Kirche kan nicht seyn die Römische/ weil sie keine  
Wittebe/ massen sie den Pabst vor ihr Haupt erkennet / der  
Mann aber ist das Haupt des Weibes/ saget der Apostel/ son-  
dern diese Kirche ist die wahre Evangelische Lutherische  
Kirche welche in dieser Welt einer Wittib gleicht; sientemahl  
ihre Haupt Christus in dem Himmel ist. Diese / diese liebste  
Mutter/die Evangelische Lutherische Kirche bittet und seuffzet  
täglich um die Bekehrung der Gottlosen/in Ansehung des eif- 1. Cor. II.  
frigen Gebets dieser heiligen Kirchen hat sich **G**ott meiner v. 2.  
erbarmet/und von dem schweren Tod der Seelen aus denen  
Irrthümern mich gnädigst erwecket. Ursach dessen hat mich  
Gott durch so viel Evangel. Ländler lassen kommen/mit so vie-  
len wackern Evangel. gelehrten Leuten bekandt werden / in  
so viele vornehme disputationen mit ihnen gerathen/durch  
welche er mich wolte aus meinen Irrthümen aufferwecken/  
seiner Gespons der Evangelischen Kirchen als einen einigen  
Sohn aus meiner hochadelichen Familie lebendig übergeben.  
Christus weckte auff von den Todten den Nainitischen  
Jüngling/Kraft seines heiligen Worts/Jüngling / ich sage  
dir/stehe auff: durch eben sein heiliges Wort / welches ist le-  
bendig und kräftig/ und schärffer denn kein zweyschneidig  
Schwert/am 4. zum Hebreern. Durch **J**esum Christum/ Heb. 4.  
welcher ist das Wort des himmlischen Vaters/ weckte mich v. 12.  
**G**ott auff aus dem Tod/dann mein **J**esus mein Seeligma-  
cher sagte zu mir/ Jüngling/ ich sage dir/ stehe auff/ dir der du  
von Jugend auff bist todt gewest in Irthurn / ich sage/ mein  
**J**esus sagte freulich zu mir durch Lesung Göttlicher heiliger  
Schrift/ und vieler hoherleuchteter Evangelischen Bücher/  
durch

durch so manche disputation hochgelehrter Evangelischer Leute / sonderlich nach diesem vergangenen Frühling durch einen Venetianischen Herrn Obrist-Lieutenant so ein Sachß war / auch von Venedig in Sachsen reißete: dann da dieser Obrist-Lieutenant und ich als beyde Reisende mit einander speiseten zu Zierlein in einem Haupt Tyrolerischen Marck / sind wir in disput vom Glauben gerathen / dieser Herr aber thate den Evangelischen Glauben also erklären / mich in allen überweisen / daß ich dergleichen vor niemahl gehöret habe / und bey mir gedachte / der Mensch ist entweder der Teuffel / oder ein Engel; kein Teuffel nicht / denn er redet aus Gottes Wort / mit grösser Reverenz / ergo mehr ein Engel. Durch diesen Herrn sagte mein Jesus mir kräftig: Stehe auf aus deinem Irthum / ich wil dich mein Gesponsß der Evangelischen Kirchen lebendig übergeben.

Von selbiger Stund an / auserwehlte Seelen / hab ich keine Ruhe mehr gehabt in meinem Gewissen / bis ich endlich bey mir beschloffen mit einer grossen resolution den Evangelischen Glauben anzunehmen / es koste was es koste: Hab also meine zeitliche Glückseligkeit / alle meine Würde / alle meine gute Freunde / und alles verlassen / keine Gefahr / keine Ungelegenheit / keine Armuth angesehen: sondern auf Gott all. in höchst vertrauend ohn alle Mittel ganz bloß / als der Todte aus dem Sarcß hab ich mich aufgerichtet / geeilet wie ein Hirsch zu dem frischen Wasser / also ich zu der Evangelischen Kirchen / in die nechstgelegene freye Lutherische Evangelische Landschaft Sachsen / und bin mit Gottes Gnaden-Beystand glücklich in der Hauptstadt Dresden angelanget / allwo ich vonden Hochlöbl. Ober-Conistorio bin hier in die vor-treffliche / herrliche / und Weltberühmte Stadt Leibzig / welche in Warheit ist eine Mutter so vieler vornehmen / hochgelehr

ehrten / hoherleuchten / und der Seelen Heil-eiffrichsten  
Männer / zur völligen Unterrichtung geschicket worden.

In dem ich nun durch Gottes Gnade / alhier in dem  
Glauben völlig erleuchtet / auch gänzlich durch Göttliches  
Wort / durch Jesum Christum mein Irthumb erkennend /  
vom Seelen-Tod zum Leben bin auffgewecket worden / so  
will ich nun gleich als der Nainitische Jüngling anfangen zu  
reden und sagen;

Falsch / und verdammlich ist / was ich vorhero geglaubet  
habe : Falsch daß der Glaube nicht allein / sondern mit den  
Wercken den Sünder gerechtfertiget / denn also sagt Paulus  
zu den Röm. Dem aber / der nicht mit Wercken um- Rvm. 4.  
gehet (das ist auff seine Wercke nicht hoffet) glaubet v. 5.  
aber an dem / der die Gottlosen gerecht machet / den  
wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Item  
zum Galat. Wir wissen / daß der Mensch durch des Gal. 2.  
Gesetzes Wercke nicht gerecht wird / sondern durch v. 16.  
den Glauben an Jesum Christ. Item / so halten wir Rom. 3.  
es nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Ge- v. 28.  
setzes Werck / allein durch den Glauben. In welchen  
und andern Orten mehr / die Schrift dem Glauben allein  
die Gerechtfertigung des Sünders / nicht aber den Wercken  
zuschreibet. Diese Lehr als eine recht Christl. bekennet auch  
frey der Heil. Vater Augustinus sagend: Nostra fides justos August.  
ab injustis non operibus, sed fide legis decernit. Unser Glau- 3. contra  
be unterscheidet die Gerechten von den Gottlosen nicht durch duas epi  
die Wercke / sondern durch den Glauben des Gesetzes. Noch stolas Pe  
klärer der Heil. Ambrosius sprechend: Impius veniens ad lagii cap  
Christum solä fide justificatur, da der Gottlose zu Christum 5. S. Am-  
brof. sup  
fom c. 4. R.

Kommet/ wird er allein durch den Glauben von Christo gerechtfertiget. Was auserwehlte Seelen/ kan klarer seyn aus Götlichem Wort und denen Heiligen Vätern/ als daß die Gerechtfertigung des Sünders allein der Glaube würcke? Gleichermassen

Falsch ist es / daß das Verdienst Christi ohne unsere Wercke nicht allein ist eine einzige Haupt-Ursach der Gerechtfertigung und der Seligkeit; Dann Christus / da wir noch schwach waren/nach der Zeit/ ist für uns gottlose gestorben sagt Paulus zum Römern am 5. item am 8. vers. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist/da wir noch Sünder waren. Item am 16. Vers. Dann gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind/ also auch durch eines Gehorsams werden viel Gerechten. Ist denn Christus für uns gestorben/ da wir noch Gottlose/ noch Sünder waren / durch Christi Tod aber sind wir erlöset/ und werden selig/ so sind wir erlöset und werden selig/ nicht um unser Wercke halber / werden die Gerechten gerecht durch Christi Gehorsam / so werden sie nicht gerecht wegen eigener Wercke / so sind dann die Verdienste Jesu Christi die einige Haupt-Ursach der Gerechtfertigung.

Falsch ist es/das Fasten/Wallfahrten gehen/und andere gute Werck den Himmel verdienen: Dann die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm HErrn / sagt Paulus. Item / aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbige nicht aus euch / Gottes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ auff das sich nicht jemand rühme. So verdienen denn unsere Wercke nicht das ewige Leben; Sintemahl was uns aus Gnaden gegeben wird / das wird uns nicht gegeben wegen unserer Verdienste: Das ewige Leben ist aber aus Gnaden/sagt der Apostel / so ist es nicht aus Wer-

Rom. 7.  
v. 6. v. 8.  
ibid.

Eph. 2  
v. 8. 9.

Rom. 1  
v. 6.

Verdienst der Werke/sonst würde Gnade nicht Genade  
seyn. Massen dem/der mit Wercken umgeheth / wird der  
Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet / sondern aus Pflicht. Rom. 4.  
Ist es nicht klarer / dann die Sonn im Mittag / daß unsere  
Wercke nicht verdienen das ewige Leben. v. 4.

Aus dieser Lehre aber folget nicht / wie die Päßler  
fälschlich vorgeben/ daß die Lutherischen die Werck verwerf-  
fen/ dann die guten Wercke sind nothwendig / damit Gott  
dardurch gelobet werde/ der Nächste aufferbauet / der wahre  
lebendige Glaube erwiesen/ massen der Glaube ohne Wercke  
todd ist; Gute Wercke soll man thun / sagt der S. D. Luth. B. Luth  
rus/ aber gute Wercke sind nicht Jesus/ machen nicht selig  
erretten nicht vom Tode. therus J  
Hauß. P  
F. Cir-

Ist also der Päßler Fasten nur eine pur lauterer Men- cumc.  
schen Sazung nicht nöthig zur Seeligkeit / und Gott miß- Gon. 24  
fällig. Eine Menschen-Sazung ist es/ dann Pabst Thele-  
sphorus/ welcher ein Mensch war / hat sie zum ersten mahl  
eingesetzet/ vorhero hat niemand auf diese Art gefastet / wie  
ieso die Päßler fasten/ nicht Christus/ nicht Elias/ dann sie  
haben ganger 40. Tage nichts gessen / nicht Daniel / nicht  
Tobias/ nicht Franciscus / nicht Bernhardus / oder andere  
heilige Leute mehr / welche ein Tag oder mehr ganz keine  
Speiß genossen haben / die Herrn Päßler aber essen des  
Tages nur einmahl/ aber köstlich und so viel/ daß mancher 3.  
Tage daran genug hätte/ heist das Fasten? soll solches Fasten  
den Himmel verdienen? fort mit solchem Menschen-Tand  
speißt Christus beym Matthäo / dann vergeblich dienen sie Mathe.  
mir/ dieweil sie lehren solche Lehren / die nichts dann Men- 15. v. 9.  
schen Gebote sind.

Gleicher massen ist es mit ihren Wallfahrten beschaffen/  
massen das Wallfahrten ein lauterer Menschen-Tand ist/  
dann wann manches Mägdelein/ manche Ehe-Frau / man-  
cher

der Mann/und junger Gesell/ in welcher sie ihren Gellisten ein Gnügen thun. Das aber die Päßtler ihr Wallfahrten wollen gründen aus H. Schrift/ im 5. Buch Moses am 16. Cap. wo Gott denen Kindern Israel befohlen/ das Jahr drey-mahl nach Jerusalem in Tempel zu gehen / das reimet sich wie eine Faust auff's Aug; massen die Kinder Israel aus göttlichem Befehlig das thaten/ nicht aber/ als wann sie an diesem Ort grössere Gnad von GOTT/ dann an jenem würden empfangen/ wie ihnen die Päßtler einbilden; Dann Locus nihil ad rem, silocus salvare potuisset, Sathan de Caelo non cedisset, sagt S. Gregorius. Der Ort machet nichts zur Sache/ dann wann der Ort könte selig machen/ würde der Satan nicht seyn vom Himmel herab gefallen; Ist also das Wallfahrten ein unnöthiger Menschen-Land.

Gleichermassen ist es mit dem Mönchs-Leben/ welches ein lauter Greuel ist vor GOTT; massen es ein pur lauter Menschen-Gedicht ist/ dann es seynd Dominicaner von Dominico, es seynd Franseiscaner von Franseisco, es seynd Augustiner von Augustino, es seynd Benedictiner von Benedicto, &c. alle von Menschen keiner von Gott/ keiner von Christo Jesu. Kein Wunder/ dann/ GOTT erkennet sie nicht/ Jesus verlanget sie nicht; massen sie nicht so viel in Jesum hoffen/ als in ihre eigene Verdienst; ein Theil meiner/ sie wollen den Himmel gewiß haben mit Fasten/ mit Disciplin machen; mit ihren engen/ mit ihren weiten/ mit ihren schwarzen/ mit ihren runten/ mit ihren spizigen Kappen; aber denen sagt Christus bey'm Matth. am 15. Vergeblich dienen sie mir/ die weil sie Lehren solche Lehr/ die nichts dann Menschen Gebot sind.

Die Mönchengeben zwar vor/ daß ihre Clöster seynd ein Pallast

Pallast Gottes/ eine Wohnung deren Engel/ ein Garten aller Jugend/ daß sie durch die 3. Gelübden von allen Sünden gereinigt werden/ wie in der Tauffe / ja besser / also / das sie nach der Profession lauter Engel seynd. Aber Gott erbarmes/ daß laß ich mir liebe Engel seyn. Sie gehen und stellen sich zwar dem äußerlichen Schein nach vor der Welt in Demuth und Geistlichkeit der Engel / aber intus sunt Lupi rapaces inwendig seind sie reißende Wölffe/voll seind sie mit Laster.

Col. 2. v.  
81.

Sie seynd hoffärtig/auffgeblasen und stolz/da die jungen Mönche müssen vor den ältern Mönchen niederknien / und kniend reden/welches kein Monarch von der Welt thut. Thun das die Engel?

Sie seynd voll des Zorn/Neids und Hasses / die weilen unter ihnen nichts dann Uneinigkeit/ Spaltung / und Entzweyung / welche seynd vitia vitiorum, Laster aller Laster/ sagt Gregor. Nanzianz. also daß ihre Clöster / welche solten S. Gre- seyn: Spiritus Sancti habitacula, wie! S. Hieronymus in gor. Nan Caten. D. Thom. saget/so sind sie pejora, quam ipla tartara, zian. O- Wohnungen des H. Geistes/so seynd sie ärger dann die Hölle selber. Ihre Clöster solten seyn Wohnungen der Engel / so seynd sie aber Mördergruben; massen sie sich nicht allein mit einander herum schlagen trotz den Dotterbuben / sondern auch entweder durch Gift unter einander hinrichten / oder mit schweren Gefäßgnüssen/ oder einander selbst todt schießen Thun das die Engel?

zian. O-  
ratione  
12. de pa-  
ce. S. Hie-  
ronimus  
in car.

Sie wollen alle keusch seyn / leben ganz ohne alles Weibsvolk: wer kan aber das glauben? was saget Augu. S. Au- stinus darzu? Folle meretrices de mundo, & sodomiã to- guft. lib. tus efficietur reprobus. Nimm hinweg von der Welt / sagt 2. da ord Augustinus, die gottlose geile Weiber / so wird die ganze Welt mit Sodomitischer Sünde bemackelt werden. Ist dem also

Matth. 7. Was thun dann die Mönche / welche gar nichts von Weibsvoldt wissen wollen? sollen sie von der Sodomitischen Sünde fren seyn? extructibus eorum cognoscetis eos. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Matth. 7. Ich habe mit meinen Augen gesehen / wie die Mönche / auch die Obern die jungen Mönch auff Belsch gekluffet haben / auch solche bis über Mitternacht in ihren Zimmern gehabt / ic. Was seynd das für Zeichen / und Früchte? Von andern fleischlichen Sünden mit jungen Mägdelein und Ehfrauen / wil ich nichts melden / darzu ein grosses Buch nicht genug ist. Thun auch dergleichen die Engel?

Arm seynd die Mönche / also daß sie in allen einen Ueberfluß haben; darum sie das zusammen gebettelte Gut / den Schweiß der weltlichen Leute und armen Bauern / von denen siees betrüglich heraus lügen / mißbrauchen / verschleimen und durch die Gurgel iagen. In die meisten werden geistlich / damit sie in allem gnüg haben / ihnen nichts abgehret / und ohne Sorge leben können. O schöne! Armuth O Gleisneren! Betriegen die Engel auch die Leute also?

Coloff. 2. Fasten thun sie also streng / daß sie oft ganze Wochen durch / von frühe Morgen an bis Mitternacht / und drüber fressen und sauffen / tanzen und springen / ja sie leben wie im Venus Berg. Ich habe mit meinen Augen gesehen / daß zu Würzburg in Carmeliter Kloster aus etliche und 80. Mönchen / so da im Capitel versamlet gewesen / nicht 4. Mönche haben im Chor zu der Metten können gebracht werden / da sie doch alle darein solten gangen seyn / und dis wegen lautern sauffen. Thun das die Engel? Aber was wil ich viel von den Mönchen und ihrem Stande melden? man höre nur Paulus an / und betrachte / ob er nicht alle Möncherey ganz zu Boden stösse;

Dann



Dann also redet er: So ihr dann nun gestorben seyd Christo den Sazungen der Welt / was lasset ihr euch dann fangen mit Sazungen / als lebt ihr noch in der Welt / die da sagen / du solt das nicht angreifen / du solt das nicht kosten / du solt das nicht anrühren / welches sich doch alles unter Händen verzehret / und ist Menschen Gebot und Lehre / welche haben einen Schein der Weißheit / durch selberwehlte Geistlichkeit / und Demuth / und dadurch / daß sie des Leibes nicht verschonen / und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurfft.

Falsch ist es / daß die Priester keine Weiber haben sollen massen diß ein Menschen-Land / und also Gott zu wider <sup>1. Cor. 9. v. 5.</sup> Dann also sagt Paulus: Haben wir nicht auch Macht eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen? wie die andern Apostel / und des HErrn Brüder / Cephas: Oder haben allein ich und Barnabas solches nicht Macht zu thun? Durch die Schwester ver-  
<sup>1. Rim. 3. v. 11.</sup> fchet der Pabst Leo der 9. cap. omnino distinct. 31. eine Ehefrau / so haben dann die Apostel Frauengehabt: Auch die Bischöffe / massen der Apostel beschreibet / wie eine Frau eines Bischoffs seyn soll. Desselben gleichen ihre Weiber (deren Bischöffe / wie Salmeron / Estius und andere Pabstler mehr bekennen) sollen ehrbar seyn / nicht Lasterinnen / nüchtern / treu in allen Dingen. Welches der Apostle umsonst geschrieben hätte / so die Geistlichen keine Weiber haben dürfften.

Falsch ist es / daß die todten Heiligen nützlich können angeruf-

gerufften werden zur Seeligkeit / massen solche Lehre nicht gegründet ist in dem Worte Gottes / sondern demselbigen zu wieder / dann Gott sagt: Ruffe mich an in der Noth /  
 Matth. II. v. 18. so wil ich dich erretten / so soltu mich preisen. Item Christus sager: Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquickten. Er sagt nicht ruffet meine Heilige an / oder kommt zu meinen Heiligen / sondern ruffet mich an / kommt zu mir.

S. Am-  
 brof. sup  
 1. cap. ad  
 Rom.

Der heilige Ambrosius sagt ausdrücklich: Suffragatare non est opus apud Deum. Bey Gott hat man keines Bitters vonnöthen / in gleichen der heilige Augustinus: Mortui nesciunt, imò Sancti, quid agant vivi. Die Todten / ja auch die Heiligen wissen nicht / was die lebendigen Menschen thun? Wann die Heiligen nicht wissen / was wir thun / wie können sie dann unser Gebet erhören.

Salazar  
 commēt  
 impro-  
 verb. cap  
 8.

Ja diese Lehre von Anrufung der Heiligen ist abgöttisch / wann eine Creatur höher geschätzt wird / dann Gott / so ist sie höher als Gott / die Pabstler schätzen Maria / welche eine Creatur ist / höher als Gott / sinthemahl der geringere dem höhern nicht befehlen kan / die Mutter Christi aber thut Gott befehlen / so ist dann Maria höher als Gott. Dann also sagt der Jesuit Salazar aus Petro Damiano: accedis aureum illud divinæ serveritatis tribunal non rogans, sed imperans, Domina, non Ancilla. Du Maria trübst hinzu zu dem glüdenen Gericht-Stül der Göttlichen Gerechtiakheit / nicht bittend / sondern befehlend / nicht als eine Magd / sondern als eine Frau. Ist das nicht eine erschröckliche Abgötterey / daß Maria / welche eine pure Creatur ist / höher soll seyn als Gott ja eine Frau über Gott! machen denn auf diese Weise die Pabstler aus der Creatur nicht einen Gott? O Schande! Falsch ist es / daß ein Fegfeuer sey / massen in ganser heil-

liger Schrift nicht ein Buchstabe davon gefunden wird: <sup>S. Augu-  
stin lib. 2</sup> Ja der heilige Augustinus lehrt ausdrücklich in 2. Orten / daß <sup>decivi-  
tat. Dei</sup> kein Fegfeuer sey? Non est locus inter medius; sagt Augustinus: <sup>cap. 25.</sup> Es ist kein mittler Ort/ zwischen Himmel und der Höl- <sup>Id. Tom</sup> len/ und tertium locum penitus ignoramus. Vom dritten <sup>7. ferm.</sup> Ort wissen wir gar nichts.

Die Päbster bekennn / das Fegfeuer sey nur eine zeitliche <sup>232. de</sup> Straffe/ welche bloß eine gewisse Zeit/ und nicht ewig dauere / mit <sup>tempor.</sup> welchem Sagen sie ihrem Fegfeuer den Garaus machen/ welches ich also erweise: Durch den zeitlichen Tod gehet der Mensch in die Ewigkeit. Dann gleich wie in der Zeit von der Zeit alles zeitlich genennet wird/ und nichts ewiges darinn zufinden ist/ sondern alles mit der Zeit von der Zeit vergehet: also auch wird in der Ewigkeit von der Ewigkeit alles ewig genennet / und ist nichts zeitlich darinn zufinden / sondern alles was in der Ewigkeit ist/ mit der Ewigkeit ewig verbleibet/ das Fegfeuer aber ist eine Straffe nach dem Tod/ also in der Ewigkeit/ und also eine ewige Straffe; die ewige Straffe ist die Hölle/ so ist dann das Fegfeuer die Hölle und kein Fegfeuer/ und also nicht der dritte Ort zwischen Himmel und Hölle/ nach dem Tod. Bleibt also das Fegfeuer ein Pfaffen-Gedicht/ eine Päbstische Unwarheit/ womit die Pfaffen ihre Klöster bereichern/ und sette fundation bekommen.

Falsch ist es/ daß die Heil. Schrift nicht ausdrücklich alles was zur Seeligkeit notwendig ist in sich habe ohne die Sagen/ welches ich also beweise: durch was der Mensch vollkommen ist/ (att- gemerckt vollkommen/ denn wo was mangelt ist keine Vollkommenheit) zu allem guten/ da mangelt nichts/ durch die Schrift allein ist der Mensch vollkommen zu allem guten/ so mangelt dann der Schrift nichts/ und sind keine Sagen zu der Schrift vonnöthen: Den Menschen aber durch die Schrift vollkommen zu seyn lehret Paulus ausdrücklich sagend: Dann alle Schrift von Gott ein- <sup>2. Tim. 3.</sup> gegeben ist nüt zu/ Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur <sup>v. 17.</sup> Züchti-

R. Au-  
gust. l. 2.  
de do-  
ctrina  
Christi-  
an. c. 9.

Züchtigung/ zur Gerechtigkeit/ daß ein Mensch Gottes seye  
vollkommen zu allen guten Wercken geschickt. Welche Lehre  
der heilige Augustinus bestätiget sagende: in iis, quæ apertè in  
scripturis posita sunt, continentur illa omnia, quæ continent  
fidem moresque vivendi. In demjenigen/ welches ausdrücklich  
in der heiligen Schrift gesehet oder geschrieben ist / wird alles be-  
griffen was den Glauben und guten Sitten betrifft. Kan auch ei-  
ne klärere Lehre seyn.

Hebr. 10.  
v. 18.

Falsch ist es/ daß in der Kirchen Christi ein Mess-Opfer zur  
Versöhnung ist eingesetzt: sientemahl die Pöbstliche Mess/ ein pur  
Menschen-Land ist; dann ein Pabst hat den Introitum geordnet/  
Gregorius I. das Kyrieleison/ Thelesphorus das Gloria in ex-  
celsis, Innocentius das Pacem, Sergius I. das Agnus DEI,  
Geladius hat befohlen bey der Mess zu opffern / Pelagius hat ge-  
boten/ daß man der Todten darbey gedencken soll/ u. also daß die  
Mess ein purer Menschen-Fund ist/ Gott höchst mißfällig / wie  
kan dann die Mess ein Sühnopfer seyn/ welches die Sünde tilget/  
dann wo die Sünde vergeben ist/ da ist nicht mehr Opffer für die  
Sünde. Die Sünde aber ist getilget worden durch Christi Todt/  
so kan sie nicht wieder durch die Mess getilget werden / ist also die  
Mess eine Stütze des Pöbsthums/ durch welche die Pöffen die gu-  
ten Leute belügen/ und ihnen das Geld ablocken/ damit sie herrlich  
können leben/ welches ein Greuel vor Gott ist.

Gelasio  
c. compe-  
rim. dist.  
2. de con-  
secrat.

Falsch ist es/ daß das heilige Abendmahl nur in einer Gestalt  
solte denen Läden gereicht werden; es ist ein Kirchen-Raub und  
geistlicher Diebstahl / ja kegerisch ist es: Ein Kirchen-Raub ist es  
daß bekennet Pabst Geladius selbst/ sagen: Wir kommen in Er-  
fahrung/ daß etliche nur den Leib des HERRN im Abendmahl em-  
pfahen/ und sich seines heiligen Blutes enthalten/ dieselbigen sollen  
entweder das Sacrament gang nehmen (angemercket gang sagte der  
Pabst/ welcher eine Gestalt nimmt/ bekommen kein gang Sacrament  
nach Meinung des Pöbsts selber) oder gar davon bleiben: Quia di-  
vi-

visio unius, & ejusdem mysterii non potest sine grandi sacri-  
legio provenire. Dann die Trennung eines Sacraments kan  
nicht ohne grossen Kirchen-Raub geschehen. Dieses beschliesset  
der Pabst selber. Mein Gott/ wie können doch die Pabstler so blind  
seyn/und glauben daß das Abendmahl unter einer Gestalt genug sey  
zur Seeligkeit/ weil es der Pabst also haben wil/ als ein Stadthal-  
ter Christi auff Erden/ ist dann Gelasius nicht auch sein Stadthal-  
ter gewesen; desgleichen Pabst Leo I. welcher gleichermassen das  
Abendmahl unter einer Gestalt als einen Kirchen-Raub / als  
kezerisch wieder die Manichäer verwirfft.

Leon. I.  
ferm.  
quadrag

Kezerisch ist es/ dieweil es wider die Einsezung Christi selbst:  
dann Christus hat gesagt: Trincket alle daraus / das ist mein  
Blut des neuen Testaments/ Matth. 26. Vor wem das  
stament ist/ der muß des HERN Blut trincken / das Testament ist  
vor alle Christen/ so müssen dann aus Einsezung Christi alle Chri-  
sten des HERN Blut trincken.

Paulus hat zu Corincho der ganzen gemeine / welche meisten  
in den Låyen bestunde/ das Abendmahl in beyden Gestalten gegeben  
wie zusehen/ 1. Cor. 11. So hat er es auch denen Låyen gegeben/ hat  
es Paulus gegeben / warum nicht auch die jenigen die sich rühmen  
den Apostolischen Glauben zu haben.

1. Cor. 11.  
v. 23. &  
seq.

Kezerisch ist es das Abendmahl in einer Gestalt nehmen und  
wer es thut ist ein Kezer; Die Pabstler nehmen es in einer Gestalt  
mit den Manichäern / welche obgemeldter Pabst Leo derentwegen  
vor Kezer gehalten/ so sind dann die Pabstler/ wie die Manichäer/  
Kezer. So ist dann das Abendmahl in einer Gestalt wider Christi  
Lehre kezerisch/ auch aus Pabstlicher Lehre/ und also verdamlich.

Falsch ist es / daß die Römische Kirche sey die wahre Kirche  
Christi und der Apostel: Dann/ die wahre Kirche Christi hat ein-  
zig und allein zu ihrem Oberhaupt Christum / die Röm. Kirche hat  
einzig und allein zu ihrem Oberhaupt den Pabst / in welchem ihr  
ganzes Wesen beruhet. Die Kirche Christi glaubet nichts was

Becan. l. 1. **Gott nicht hat zu glauben befohlen/ und geoffenbahret: nihil fide**  
 2. man. c. **catholicâ credendum esse nisi quod Deus revelaverit** sagt  
 95. Becan. dann der Christl. Cathol. Glaube/ glaubet nichts was Gott  
 nicht geoffenbahret hat. Die Römische Kirche glaubet nicht/ was  
 der Pabst zuglauben nicht habe befohlen/ es habe es Gott befohlen  
 oder nicht/ es habe es Gott geoffenbahret/ oder nicht/ also daß D.

D. Eckig **Eckius der Pabstler Gotteslästerlich sagen darf: Nec Deo cre-**  
 L. 1. de **dimus, nisi propter Ecclesiam, auch Gott selbst glauben wir-**  
 auth. E- **Pabstler nicht/ wann es der Pabst nicht befiehet/ dann im Pabst**  
 lia c. 10. **bestehet die ganze Römische Kirche. Die wahre Kirche Christi ma-**  
 chet ihre Glieder allein selig haben durch den Pabst/ darum höchst  
 Bellarm. **Gotteslästerlich sagt der Jesuit Bellarm. Nemo, etiamsi velit, po-**  
 lib. 3. de **test communicare cum Ecclesia cœlesti, qui non subest**  
 Ecclesia **Pontifici: Niemand kan Gemeinschaft haben mit den Auserwehlt-**  
 cap. 5. §. **ten oder selig werden/ ob er schon wil/ und alles glaubet/ auch alles**  
 reot. ne- **thut/ was einem Christen zustehet/ wann er dem Pabst nicht unter-**  
 minem. **worffen ist. Derschreckliche Gotteslästerung.**

Die Kirche Christi hat heilige Glieder/ gleich wie das Haupt  
 Christus heilig ist; die Römische Kirche hat Schelm/ Diebe/ Mör-  
 der/ und alle Gottlose zu Glieder/ wann sie nur dem Pabst glauben/  
 Bellarm. **und sich mit ihm vereinigen: Omnis is erit membrum, qui ca-**  
 ubi sup. **piti huic est unitus, sive fur, sive nequam, sive Dæmoniacus,**  
 sive reprobis, sagt obgemeldter Bellarminus, derjenige ist ein  
 Glied der Römischen Kirchen/ welcher mit dem Haupt dem Pabst  
 vereiniget ist/ er seye gleich ein Dieb/ oder ein Schelm/ oder mit dem  
 Teuffel besessen/ oder gar ein ewig Verworffener zur Hölle.

Die Kirche Christi hält es nicht mit denen Kegern/ sondern  
 thut solche verfluchen: Die Römische Kirche aber hält es mit denen  
 Kegern/ mit den Manichäern/ indem sie das Abendmahl in einer  
 Gestalt giebt/ wie die Manichäer.

Die Kirche Christi ist nicht abgefallen von dem rechten Glau-  
 ben

ben/ hanget nicht an den verführerischen Geistern derer Lehr der Teuffel: Die Römif. Kirche aber ist abgefallen vom Glauben/ hanget an solchen Lehren. Dann ihre Pfaffen reden in Gleißnerey Lügen/ sie haben Brandmahl in ihren Gewissen/ nemlich den Character; die Römische Kirche verbietet den Pfaffen die Ehe/ sie schafft gewisse Speisen zu meiden &c. so ist sie dann nicht die Kirche Christi/ sondern diejenige/ von welcher Paulus saget / und damit der Röm. Kirchen den Herkstoß giebt: Der Geist aber saget deutlich/ daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten/ und anhangen den verführischen Geistern/ und Lehren der Teuffel/ durch die/ so in Gleißnerey Lügenredner seynd und Brandmahl in ihren Gewissen haben / und verbieten ehlich zu werden/ und zumeiden die Speise/ die Gott geschaffen hat &c. Aber dieses alles thut die Römische Kirche/ so ist sie dann nicht die Kirche Christi/ sondern des Antichrists. Und ist dann

1. Tim. 4.  
v. 1.

Falsch/ daß der Pabst sey ein Stadthalter Christi auf Erden/ und das Oberhaupt der Christl. Kirchen: dann Christus hat niemahl von einem solchen Vicario gedacht/ sondern ist Menschentand/ daß aber die Pabstler sagen/ daß Petrus der erste Pabst sey geweest/ von Christo darzu verordnet/ ist falsch und wieder das Wort Gottes. Wassen Christus seine Jünger mit gleicher Gewalt in die Welt gesand hat / keinen höher/ oder keinen über andere/ wie zusehen ist bey H. Johanne am 20. Daß aber Petrus keine Gewalt hat gehabt über die ander Apostel / ist klar zusehen in denen Apostelgeschicht. am 8. Dann das Apostel- Collegium hat Petrum autoritativè in Samariam geschicket/ weichen Petrus auch gehorsam gewesen: wäre aber Petrus der Apostel Herr und Pabst gewesen/ so hätte ihn das Collegium Apostolicum nicht schicken dürfen. Ein Concilium oder die Herren Cardinal unterstehen sich zu dieser Zeit den Pabst in Indien zuschicken/ sie werden erfahren/ was ihnen wird geantwortet werden. Paulus sagt ausdrücklich zum Galat. 2. v. 11.

Joh. 20.  
v. 2.  
A.ctor. 8.  
v. 14.

Gal. 2. v.  
11.

tern: Da aber Petrus gen Antiochia kam / widerstand ich ihm unter die Augen. Wann der Paulus dem Petro nicht gleich wäre gewesen / würde er ihm so feck nicht widerstanden seyn. Was? wann heutiges Tages Paulus den Pabst thäte also widerstreben / er müste auf den Scheiterhauffen verbrennen / so gut war er nicht.

So ist dann der Pabst kein Stadthalter Christi von Christo eingesezt / kein Oberhaupt der Christl. Kirchen / sondern weil er ist das Haupt der R. Kirchen / welche es mit denen Kegern hält / welche so grausam Irrthum Lebrer / welche vom Glauben abgetreten / welche der Teuffel Lehr anhanget / welche Schelm / Diebe / Mörder / und dergleichen saubere Vögel zu Gliedern hat / so ist er ein Oberhaupt aller Verworfenen in Ewigkeit / wel her ist der Antichrist.

Diese dann auserwehlte Seelen / obgemeldete / und alle andere Irrthümer / Kereyen / und Menschen-Lehr / thue ich heutiges Tages und allezeit durch die Krafft Gottes verwerffen / widersprechen / und sage ihnen ab in Ewigkeit. Herentgegen

Bekenne ich vor Gott und aller Welt mit Herz und Mund öffentlich und frey / daß die Evangel. Lutherische Kirche sey die einzige wahre und seligmachende Kirche / und Gespons Christi / ausser welcher kein Heyl zu finden ist.

Ich glaube / daß der Glaub allein an Christum IESUM ohne alle Werck selig mache.

Ich glaube / daß IESU Christi Gnadenreichstes Verdienst ohne alle Werck eine einzige Haupt = Ursach sey der Gerechtfertigung des Sünders.

Ich glaube / daß die Göttl. Heil. Schrift ist ein einiger / wahrer / und eigener Richter in aller Streitigkeit des Glaubens.

Ich glaube / daß in der Heiligen Schrift alles begriffen ist / und zwar hell und klar / was zudem Glauben / guten Sitten / und ewigen Leben notwendig ist.

Ich glaube / daß das H. Abendmahl von Christo dem Herrn unter beyder Gestalten vor alle Menschen sey eingesezt worden.

Ich



Ich glaube/ daß unter dem Brodt der wahre Leib / und unter dem Wein das wahre Blut Christi nach den Priesterlichen Worten allein in der Messung sey.

Ich glaube/ daß nur zwey N. Sacramenten von Christo eingesetzt seyn/ nemlich die Tauff und das H. Abendmahl.

Ich glaube die Auferstehung der Todten / und nach diesem Leben das ewige Leben. Mit einem Wort :

Ich glaube alles/ was die Heil. Evangel. Christi. Lutherische Kirche gläubet/ vor welchen Glauben ich mit Gottes Hülff bereit bin/ mein Blut mit Freuden zuvergiesen/ eher ich von selbigen abweichen sollte; ich verlange einzig und allein / in diesem seligmachenden Glauben mein Leben zuschliessen / und meinem Jesu meiner Seelen Erwecker meine arme Seele zu überantworten. Daß verleihe mir Gott Vater Sohn und H. Geist / um Christi Jesu willen! Daß werde wahr! Aber

Auserwehlt Seelen/ ich bitte um Gottes Willen/ man lasse mich der Meinung/ als nehme ich den Luther. Glauben an / wegen guter Tugenden/ oder Reichthum wegen hohen Ehren und Dignitäten/ oder andern Creaturen zu Gefallen; dann eure Christliche Liebe hat gehöret/ wie ich oben gemeldet/ daß ich in allen diesen keinen Mangel/ sondern ein Ueberfluß gehabt habe. Und

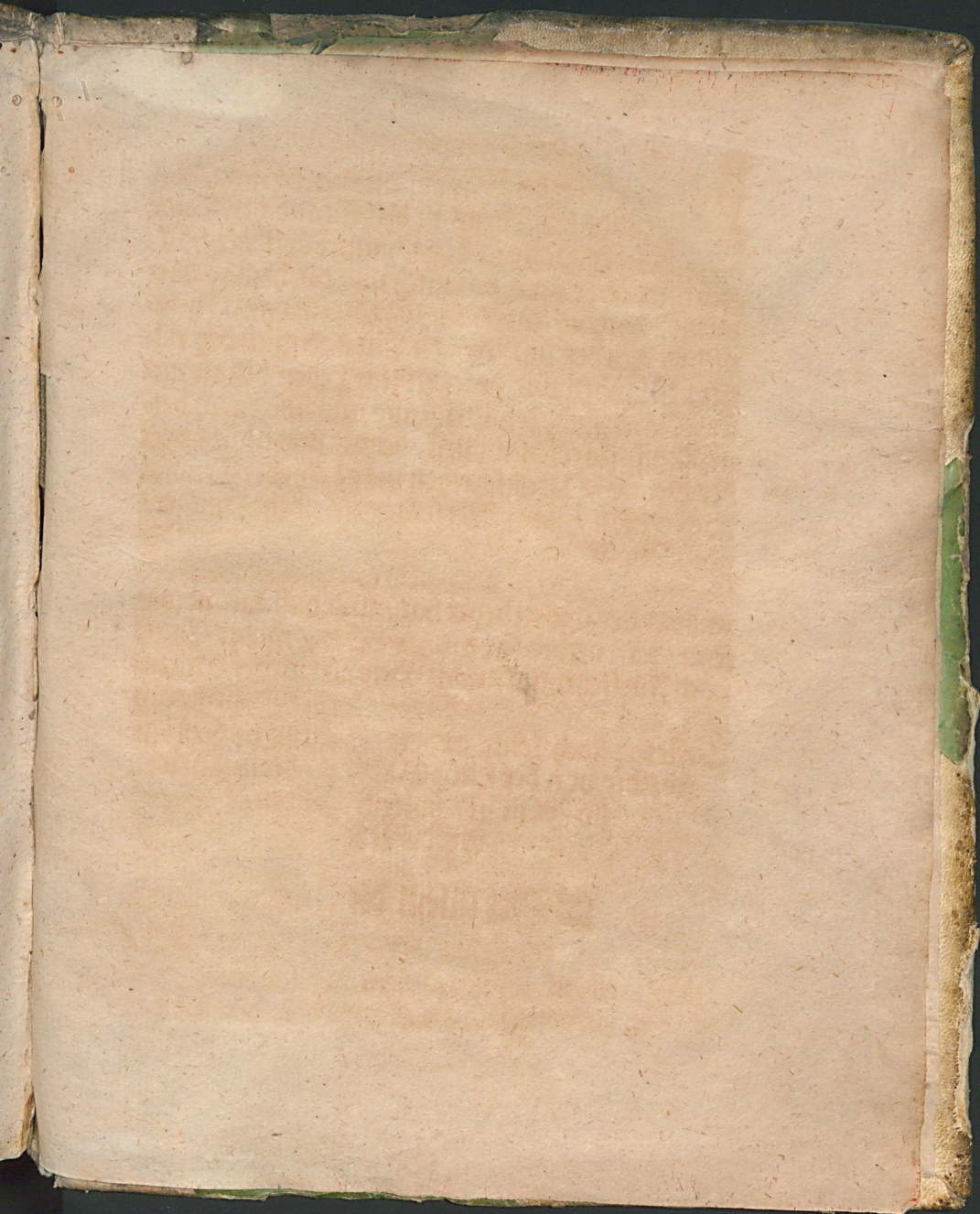
Vermuthmassen Euer Christi. Andacht daß ich diese Zeit/ weil ich in Leipzig bin/ nicht viel haben müssen singen hören die höllischen Syrenen? folgendes Liedlein : Siehe was hastu gethan/ du bist bey deinen Glaubens-Genossen so lieb und werth gewesen / in so hohen Ansehen auch bey Herzog und Königlichem Personen : Aber hier schauet man dich kaum an als einen Fremdling / es gehet dir nicht wie zuvor/ es ist ein Unterscheid wie zwischen Tag und Nacht; Von deinen besten Freund / wegen Veränderung der Religion/ hastu keine einige Hülffe mehr zu hoffen/ und wer wird dir einen Fremden deines Standes gemäß helfen / wann einer deinen Worten glaubt / seynd hundert die sie wieder verachten solstu dann erst in  
dei

deinem Alter einen Bettler abgeben. Diese und dergleichen teuflische Syrenen-Liedlein musste ich durch diese Zeit viel hören allein.

- Eph. 6.  
v. 16. Vor allen andern Dingen aber / hab ich ergriffen den Schild des Glaubens / mit welchem ich au slöschen kunte / diese feurige Pfeile des Bösewichts: und sagte mit Paulo: Wer wird mich scheiden von der Liebe (von dem wahren Glauben) Gottes Trübsal / oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefährlichkeit? oder Schwerdt? Ob ich schon nackend und bloß von dem Tode auferwecket bin / doch ich vermag alles / durch den / der mich mächtig macht / Christus. Ich bin nackend von Mutterleib kommen / und nackend werd ich wieder dahin fahren. Der Jünger ist nicht über seinen Meister noch der Knecht über den HErrn. Christus ist bloß für mich in dem Stall geböhren / Christus hat 33. Jahr in höchster Armuth mich gesucht / Christus JESUS ist bloß für mich am Stamm des H. Creuzes gestorben / warum solich höher seyn / dann mein Seeligmacher Jesus? Darum werffe ich mein Anliegen auf den HErrn / er wird mich versorgen.
- Rom. 8.  
v. 35. 36. Philip-  
pens. 4.  
v. 13. Job. 1. v.  
13. Matt. 30  
v. 24. Ps. 55. v. 11

Wohlan dann / auserwehlt Seelen / weil alles Volck wegen des von Todten aufgeweckten Nainitischen Jünglings Gott preiset / so preiset dann auch ihr heutiges Tages / allerliebste Zuhörer / mit mir meinen GOTT / der grosse Dinge an mir gewircket hat / dann er hat mich von dem ewigen Tod erlöset; ja lobe den HErrn alle Heyden / preiset ihn alle Völker. Aber dich mein Gott / werde ich preisen ewiglich / dann du hast meine Seele vom Tode erwecket / meinen Fuß vom gleiten / daß ich wandeln mag für GOTT im Licht der Lebendigen / hier zeitlich und dort ewiglich / Amen / Amen / in JESU Nahmen

A M E N.



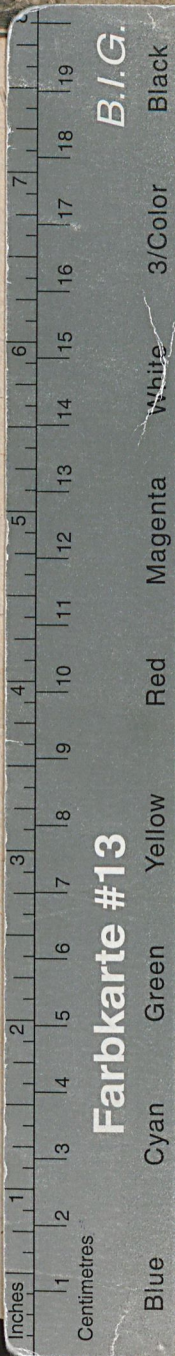


Ming I B 118

Wort

17





TUUS<sup>4</sup>

CITATVS,

Oder

al = Ursachen/

Warum

BAPTISTA FERDI-

NCISCUS Weinberger/

n. Reichs Eder von

rreichischer Provincial / aus

rden Theologus, in unterschiedlichen

ecretarius, Feld-Prediger/

issionarius, &c,

hologischen zu der allein seligma-

zation/ welche er als ein anderer Sau-

mehero getreten ist / und aus einem

durch öffentliche Revocation und

tniß in der Weltberühmten

ipzig worden ist.

Johann Georgen 1688.